

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 83 (2008)
Heft: 4

Artikel: "Ein optimaler Kompromiss" : Andrea Häuptli und Andi Gloor sind in eine verdichtete Neubausiedlung gezogen
Autor: Lanfranconi, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

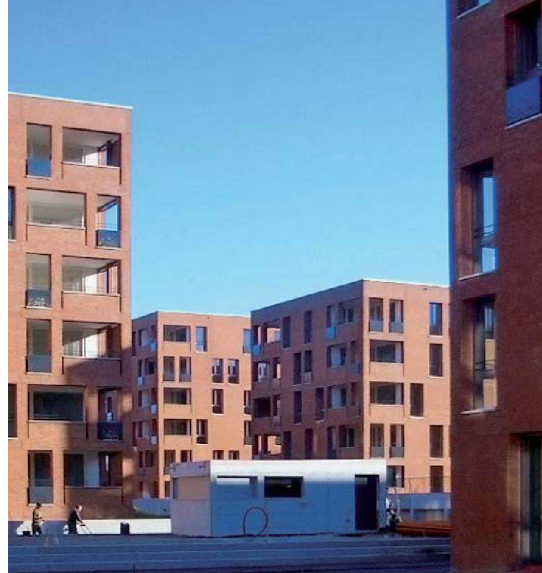
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Andrea Häuptli und Andi Gloor sind in eine verdichtete Neubausiedlung gezogen

«Ein optimaler Kompromiss»

Von Paula Lanfranconi

«Häschi Guetsli mitbracht?», fragt Anna (3) und strahlt mit Leila, ihrem einjährigen Schwesterchen, um die Wette. Die beiden Mädchen sind lebhaft. Hier dürfen sie es sein: 120 Quadratmeter misst die Wohnung, da stört es nicht, wenn der grosse Teppich im Wohnzimmer eine permanente Lego-Baustelle ist. Die Kinder, sagen Andrea Häuptli (33) und Andi Gloor (49), seien es denn auch gewesen, die sie für den Umzug nach Ruggächern motivierten. Die Neubausiedlung Ruggächern der Allgemeinen Bau- genossenschaft Zürich (ABZ): Das sind 280 Wohnungen, verteilt auf 14 fünf- bis sieben- geschossige Backsteinbauten, versetzt angeordnet und aufgelockert durch variantenreiche Grünräume. Ein Paradebeispiel für verdichtetes Bauen.

Stadttrand? Nein, danke

Verdichtet gewohnt hatten die Pädagogin und der Typograph schon vorher: In einer Altbauwohnung mitten im Zürcher Kreis 3. Sechzig Quadratmeter klein, charmant. Und ringhörig. «Man hörte», erzählt Andrea lachend, «jeden Schritt. Wir wussten, wann wer aufstand und wer wann Besuch hatte.» Als sich ihr erstes Kind ankündigte, begannen sie zu suchen. Vorstellen konnten sie sich alles, vom Einfamilienhaus bis zur Hausgemeinschaft. Nur bloss nicht an den Stadttrand und nicht in eine dieser cleanen Neubauten!

Die Monate vergingen, Andrea war zum zweiten Mal schwanger. Jetzt musste ein Kompromiss her. Als ihnen Freunde freudestrahlend erzählten, sie würden bald ins Ruggächern ziehen, besichtigten Andrea Häuptli und Andi Gloor dann doch eine

Sicher nicht an den Stadtrand und nicht in so einen verdichteten Neubau, hatten sich Andrea Häuptli und Andi Gloor gesagt. Heute, ein Jahr nach ihrem Einzug in die ABZ-Siedlung Ruggächern in Zürich Affoltern, sehen sie es anders.

Musterwohnung. Redeten mit Eltern, die in einer Genossenschaft leben, und sagten: Das ist das Beste, was ihr mit Kindern tun könnt!

Ideales Umfeld für Kinder

Vor gut einem Jahr ist die junge Familie im Ruggächern eingezogen. Fünfeinhalb Zimmer, zuoberst im sechsten Stock. Andi ist immer noch begeistert: «Eine Art Adlerhorst, die beste Wohnung überhaupt.» Und so gut isoliert, dass man nichts höre von den Mitbewohnern, sagt Andrea. Am Anfang dünkte es sie fast schon unheimlich ruhig. Und doch spürt sie manchmal zu viel Nähe. Aber nicht in der Wohnung, sondern auf dem Spielplatz: «Da treffen so unterschiedliche Erziehungsstile aufeinander, dass ich mir manchmal ein Einfamilienhäuschen mit Gärtchen wünsche», sagt die studierte Pädagogin lachend.

Aber es gebe auch eine schöne Kehrseite. Die Kinder finden leicht Kontakt, können in den Finken zu ihren Freundinnen. Zudem gibt es in der Siedlung eine Krippe, wo man mit anderen Müttern ins Gespräch kommen und spontan abmachen kann, wer heute den Zmittag kocht. Und im Haus selber, wo auch Familien aus Sri Lanka, Kosovo und Serbien leben? Da haben sie es nett miteinander, man redet ein paar Worte auf

dem Gang, aber engeren Kontakt haben sie hauptsächlich mit hiesigen Eltern, die einen ähnlichen Hintergrund haben.

Selbst zur Belebung beitragen

Die beiden sind gesellig. Hier in Zürichs Norden, wo immer noch weitere Überbauungen in den Himmel wachsen, vermissen sie die kleinen Lädli und Cafés aus dem Kreis 3. Die Siedlung hingegen wirke trotz der schön gestalteten Grünräume halt noch etwas tot. Andrea Häuptli und Andi Gloor tragen indes selber zur Belebung bei. Im Sommer organisierten sie auf einem der Plätze zwei Grillfeste und an Weihnachten ein Hoffest. Inzwischen ist Andrea Ko-Präsidentin der Siedlungskommission. Bald soll es eine Arbeitsgruppe geben: «Die Idee ist, gemeinsam einen Kleinkinderspielplatz zu entwickeln, wo sich Familien wohl fühlen, die auch am Tag in der Siedlung sind.»

Wie ist ihr Lebensgefühl nach einem Jahr Ruggächern? Andrea fühlt sich wohl: «Als Familie, aber manchmal vermisse ich die Stadt.» Andi geht es ähnlich, aber ihm gefallen auch die weidenden Kühe in der Umgebung und der Katzensee. «Ruggächern», finden dann beide, sei «ein optimaler Kompromiss zwischen unseren Bedürfnissen und jenen der Kinder». Und für die ist es jetzt Zeit zum Schlafengehen. *wohnenextra*